

Vorwort

Die 104. Tagung der Humboldt-Gesellschaft vom 7.-9. Oktober 2016 in Mainz beschäftigte sich mit hochbrisanten Fragen des aktuellen Geschehens. Sie war mit Wilhelm von Humboldts Worten aus seinem *Tagebuch*, Paris, Hôtel de Dieu, 11.08.1789, überschrieben: „*wie wenige studiren das menschliche elend in seinem ganzen ungeheuren umfang, und doch welches Studium wäre unter allen nothwendiger?*“

Man kann das Anliegen der Tagung auch mit der Beantwortung folgender Frage ausdrücken: Wie können wir Menschen, vor allen Dingen jungen, die aus unterschiedlichen Gründen mehr oder weniger außerhalb unserer Gesellschaft stehen, helfen, in ihr heimisch zu werden und eine lebenswerte Perspektive zu erhalten?

Es ging um Probleme mit brisantem Hintergrund, eher praktisch vor Ort, aber auch theoretisch behandelt, die vor allem durch den großen Flüchtlingsstrom nach Deutschland im Jahr 2015 - aber nicht nur durch ihn - ausgelöst wurden und noch werden. Wir haben zur Tagung keine Angebote zu Patentlösungen für alle Eventualitäten erwartet. Die Situationen sind zu verschieden, und die Lösungsansätze für Probleme unterscheiden sich.

Wie Vereine und Einrichtungen versuchen, die Probleme lindern zu helfen, konnte überzeugend und emotional berührend - bildlich und filmisch untersetzt - dargestellt werden. Es wird versucht, diese Beiträge in den Abhandlungen wiederzugeben. Aber auch die theoretischen Ansätze und immer wieder der Bezug auf die Humboldt-Brüder gehören dazu, wenn man dauerhafte Lösungen schaffen will.

Mit einer ganz anderen Art von Problemen, nämlich dem drohenden Verlust der Autonomie der Universitäten durch Einbeziehung von marktwirtschaftlichen Elementen, beschäftigt sich das Positionspapier der Humboldt-Gesellschaft, abgedruckt ganz am Beginn der 38. Abhandlungen. Es wurde den zuständigen politischen, universitären und gesellschaftlichen Einrichtungen zugesendet.

Wie bei den Abhandlungen nun schon Tradition, werden aber auch künstlerische Beiträge und solche veröffentlicht, die sich mit dem Wirken der Brüder Humboldt und Ereignissen aus ihrem familiären Umfeld beschäftigen. Sie haben nur einen mittelbaren Bezug zum Hauptthema, sind aber geeignet, Brücken zu schlagen.

Die Lektüre der sehr unterschiedlichen Aufsätze ist bestimmt motivierend, wird wahrscheinlich zu Diskussionen anregen und bereitet hoffentlich Freude.

April 2017

DAGMAR HÜLSENBERG

Koordinatorin des Akademischen Rates
der Humboldt-Gesellschaft